

Peregrinatio und Habitare secum

Pilger sein und ganz bei sich sein — bei sich wohnen.
Ein Gegensatz?

Pilgern - Wandern - spricht von Bewegung, Un-Ruhe, also einem Nicht-in-Ruhe-sein. Ein Ausgesetztsein dem Unbill der Natur der Ungewissheit - der Gefahr.

Jeder von uns weiß, was es heißt, einen Weg unter die Füße zu nehmen.

Es heißt einerseits, ein gewisses Ziel vor Augen zu haben, eine etwaige Vorstellung von der Strecke und wahrscheinlich auch einen Zeitplan zu haben.

Andererseits heißt es aber auch, dass man auf Überraschungen gefasst sein muss, dass die Realitäten des Weges unser Durchhaltevermögen manchmal gewaltig einfordern können und uns vor immer neue Entscheidungen stellen.

Der Weg nimmt mich her.

Er verwandelt mich.

Er kostet mich Mühe.

Manchmal ist man nahe dran, nicht mehr zu mögen, man gibt das Ziel auf oder man kann einfach nicht mehr.

Es heißt dann auch, wenn wir falsch gelaufen sind, Mut zum Umkehren zu haben, um einen neuen Weg zu suchen.

Vielleicht kommt auch jemand, der den rechten Weg zeigt?

Darf ich ihm Glauben schenken, wenn er so oder so rät?

Und dann ist da das Ziel:

In den Bergen der Gipfel oder auch nur die Hütte, wo ich einkehren kann, dem Himmel näher - erschöpft, aber glücklich, am Ziel zu sein.

Am Gipfelkreuz, wie auch am Grab des Hl.Jakobus oder des Hl.Petrus kann ich mich ausweinen, alle meine Sorgen,

alle Mühe und Plage des Weges niederlegen und mit neuer Hoffnung und erfüllt von der Gnade des Ortes meinen Weg weiter gehen.

Solange der Mensch lebt, muss er sich als einer empfinden der unterwegs ist, unterwegs zu einem Ziel, einem ewigen Zuhause.

Der Christ weiß, dass er dieses Ziel erst sucht und dass sein ganzes Leben der Weg ist, um an dieses Ziel, in die Heimat zu gelangen...

... Im Folgenden möchte ich 5 verschiedene Haltungen betrachten, die das Pilgern ausmachen und prägen:

1. Aufbrechen
2. Den Weg „schaffen“
3. Offenheit - Umkehr - Hinkehr
4. Bleiben - „Stabilitas“- Treue
5. Bei sich wohnen - „Habitate secum“